

# Kaliwerk „Frischglück“ in Eime

## Eime, 14 August 1896

Eine Kalibohrgesellschaft Eime hat sich zu Goslar konstituiert. Dieselbe besitzt 10 Millionen qm Gerechtsame in den Gemeinden Eime und Dunsen.

## Eime, 21. Juli 1897:

Die Kalibohrgesellschaft „Eime“ hat ein Edelsalzlager von 10 ½ Meter Mächtigkeit erbohrt. Bei 666½ wurde das Steinsalzlager erschlossen und es fand sich bis 896 Meter nur jüngeres Steinsalz. Bei 821½ Meter fand sich ein Karnallit-Einschluß mit Anhydrit, von 855 bis 860 Meter folgt ein geschlossenes Kalilager, dann Steinsalz, reines Kali und so fort. Die Bohrung soll so tief als möglich niedergebracht werden und eine zweite Bohrung im hiesigen Felde vorgenommen werden.

## Hannover, 11. Februar 1898:

Handel und Gewerbe.

Wochenbericht des Bankhauses Gebr. Dammann, Hannover, über Kali-Werthe.

Die heutigen Notirungen sind:

	Angebot	Nachfrage		Angebot	Nachfrage
Alexandershall	375	-	Hitzacker	-	-
Benthe (Wallmont)	410	380	Hedwigsburg	8550	8450
Bentherberg	200	150	Hohenzollern	4800	4700
Beständigkeit	300	-	Hercynia	18600	18300
Beyenrode	3800	3750	Justenberg	380	340
Bernhardshall	2160	2110	Kaiserode	2550	2475
Bissendorf	75	-	Kniestedt	2475	2425
Burbach	3075	3000	Neustaßfurth	25600	-
Carsfund	4400	4300	Neu-Wunstorf	150	120
Eime	160	-	Neu-Hohenzollern	475	423
Einbeck	210	-	Monopol	-	-
Friedrichshall	1025	975	Osnabrück	75	-
Georgshall	480	440	Ronnenberg	3750	3700
Glückauf-Sondersh.	8550	8500	Salzgitter-Schlüssel	4050	3975
Goslarer-Tiefbohr	5100	5000	Siegfried (Concordia)	775	725
Gustavshall	2950	2900	Wintershall	1150	1100
Hansa Silberberg	1700	-	Wilhelmshall	-	12200
Hardeggen	130	100	Wilhelminenhall	175	-
Haste Nenndorf	175	-	Wiedelah-Bienenburg	500	-
Hattorf	400	375	Wunstorf	340	300

## Eime, 28. November 1898:

Die Kalibohrgesellschaft „Eime“ theilt durch Rundschreiben mit, daß nachdem unterm 20. Juni a.c. das Erbohren eines Kalisalzlagers von 9,85m Mächtigkeit mit einem Durchschnittsgehalt von 14,30 pCt. Chlorkalium gemeldet wurde, jetzt von der weiteren Erbohrung eines weit mächtigeren Kalisalzlagers von 751,90m bis 773m (=21m) Teufe zu berichten ist. Nach vorläufig angestellten Untersuchungen glaubt der Vorstand annehmen zu

können, daß man es mit einem hochprocentigeren Karnallite wie beim ersten Lager zu thun habe. Die Bohnung steht noch im Kalisalze. Der Werth des Lagers sei um so höher zu schätzen, da der Einfallwinkel nur etwa 30 Grad beträgt.

### **Eime, 9. Mai 1899:**

In der am 2. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der Kalibohrgesellschaft Neuhohenzollern waren 70 Gewerken mit 724 Stimmen vertreten. Zum Beginn der Versammlung war die Stimmung keine allzu günstige für den Vorstand, wozu wohl der Kursrückgang der Antheilsscheine der Kaliunternehmungen in letzter Zeit wesentlich beigetragen haben mag; darum wollte man auch zuerst dem Vorstande nach der Erstattung des Kassenberichtes die Entlastung nicht ertheilen. In eingehendster und ruhiger Weise wies jedoch der Vorsitzende, Herr Gothan, die erhobenen Vorwürfe zurück, so daß die Gewerken die Decharge in dem Nahmen der bereits bewilligt gewesenen Zubeße ertheilten.

Als Rechnungsrevisor wird Herr Bergwerksdirektor Schütze gewählt. Herr Dr. Nehring berichtet heirauf über die Feinheit der im Borloch 2 aufgefundenen Salze und Herr Ingenieur M. Schaper über die örtlichen Verkältnisse zwischen Neuhohenzollern und Eime. Im Anschluß hieran wird auf Wunsch der Versammlung der Letzte Punkt der Tagesordnung „Besprechung über einen Fusionsplan“ vor den beiden vorletzten Punkten vorweg genommen. Bei Besprechung entspann sich eine lebhaft Diskussion, nach welcher Dr. Andre - Goslar, Vorsitzender der Kalibohrgesellschaft Eime, seine Einwilligung zu einer Fusion mit dem Bemerken gab, daß, wenn die Fusion Neuhohenzollern - Eime zu Stande käme, es von beiden Seiten „chemisch rein,“ also ohne Schulde auf irgend einer Seite und „schlich um schlich“ geschehen solle. Es wurde beschlossen, behufs entgültiger Bewilligung der Fusion außerordentliche Generalversammlungen der beiden Gesellschaften einzuberufen. - Hierauf wurde nach dem Vorschlage des Herrn Gothan eine beantragte Veränderung der §§ 7 und 8 der Verträge mit den Grundbesitzern genehmigt und 50 000 Mk. bewilligt, die der Vorstand je nach Bedarf einziehen kann.

### **Eime 25. Mai 1889**

In der Fusionsangelegenheit zwischen den Kalibohrgesellschaften „Neu-Hohenzollern“ und „Eime“, von der wir bereits berichteten, hielt am 18. d. M. die letztere Gesellschaft eine Generalversammlung ab. In derselben waren 663 Antheile vertreten; von denselben stimmten bis auf 30 Antheile sämmtliche für die Fusion und ertheilten dem Vorstande die Ermächtigung, mit dem Vorstande der Kalibahrgesellschaft „Neu-Hohenzollern“ in Verbindung zu treten und die zu der beschlossenen Fusion erforderlichen Schritte zu thun. - Die Fusion wird somit also in absehbarer Zeit zu Stande kommen. Glück auf!

### **Eime, 23. April 1900:**

Die Kali-Bohrgesellschaft Eime hat nunmehr in unserer Gemarkung mit den Vorbereitungen zum Bau eines Schachtes begonnen. Zu diesem Zwecke sind vom Tischlermeister Gecius 6 Morgen Ackerland und vom Gastwirth Brandes 1 Morgen Ackerland angekauft. Für jeden Morgen Ackerland ist durchschnittlich ein Betrag von 800-900 Thalern bezahlt. Die Ausführung der Bauarbeiten ist bereits von dem Zimmermeister FR. Püst aus Hessen (Braunschweig) in Angriff genommen.

### **Eime, 17. Juli 1900:**

Über die Schachtarbeiten macht der Vorstand der vereinigten Kalibohrgesellschaften „Eime“ und „Neu-Hohenzollern“ den Antheilbesitzer u.a. folgende Mittheilungen: Im allgemeinen ist nur günstiges zu berichten. Am 15. Juni d. J. begannen wir mit dem Abteufen des Schachtes, der jetzt reichlich 15m tief ist. Das wenig zufließende Wasser läßt sich mittelst Handpumpe leicht entfernen. Das wasserführende Diluvial-Gebirge ist also ohne Schwierigkeiten leicht durchteuft und jetzt machen wir uns an die Wechsellagerung von blauem Thon und Gyps. Mit dem Ausmauern des Mauerfußes ist bei 15m begonnen worden. Was die Tagesbauten betrifft, so ist das Gebäude für die Schlosserei, Schmiede und Zimmerei bereits in Benutzung genommen; das Verwaltungsgebäude mit Magazin ist in Angriff genommen und der Chausseebau nach dem Werke ist beendet. Es wird gehofft, daß Ende Juli sämmtliche Tageanlagen mit Maschinen und Kessel in Benutzung sind, wonach das Abteufen mit maschinellem Betriebe mehr forciert werden kann.

### **Eime, 20. August 1900:**

Die Vereinigten Kalibahrgesellschaften „Eime“ und „Neu-Hohenzollern“ laden die Antheilbesitzer zu einer Generalversammlung am Sonnabend, den 1. September nach dem bei unserem Flecken belegenen Werke eine. Aus der Tagesordnung heben wir hervor: Bericht über den Stand des Unternehmens ... und „neu-Hohenzollern“ und Ueberweisung des Vermögens dieser Gesellschaften an die Gewerkschaft „... Heinrich“, Sowie Fortsetzung der Vergütung für die Abtretung; endlich Bewilligung einer Entschädigung für den Vorstand und „Verschiedenes“. An die Versammlung soll sich die Feier der Schachtteufe anschließen, sodaß ... Flecken seinen „Großen Tag“ haben wird. Ueber das Abteufen des Schachtes ist nur günstiges zu berichten. Der Schacht ist jetzt schon 30 Meter tief und steht .. festen, blauem, wasserfreien Thon.

### **Eime, 30. August 1900:**

Der hier beim Schachbau bezw. beim Pumpwerk beschäftigte Bergmann Nehrigh stürzte am letzten Dienstag, nachmittags gegen 4 Uhr, in den 2 Meter Wasser enthaltenden Schacht und ertrank. Das Wasser hatte sich im Schachte angesammelt, weil einige Tage nicht gearbeitet wurde.

Alte Bergbauschächte: Wasser ersetzt den Kies<sup>1</sup>

### „Frischglück“ und „Desdemona“ werden verfüllt und stabilisiert

EIME (gre) • Die Tage des Bergbaus in Eime und Godenau sind schon lange gezählt. Doch die alten Schächte könnten möglicherweise zu Erdrückungen an der Oberfläche führen. Um das zu verhindern, wurden sie bereits mehrfach mit Kies verfüllt. Jetzt möglichst zum letzten Mal – und zwar mit Leinewasser.

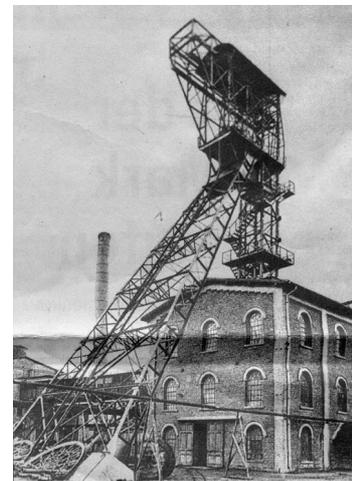
Die K + S AG (Kali und Salz Aktiengesellschaft) aus Bad Salzdetfurth ist für die Schächte in Eime und Godenau zuständig und hat das Verfüllen in Auftrag gegeben. Momentan laufen die Arbeiten am Schacht „Desdemona“ in Godenau. Auf mehrere hundert Meter Tiefe wird ein Loch gebohrt, in das das Leinewasser eingeleitet wird.



„Wir rechnen mit drei Jahren, bis auch der letzte Hohlraum geflutet ist“, sagt K + S-Projektleiter Joachim Fürther. Für Eime wird dafür ein Zeitraum von einem Jahr angesetzt: hier gilt es, einen 420 000 Kubikmeter großen Hohlraum zu füllen. 60 Jahre würde schätzungsweise eine natürliche Flutung des Bergwerkes durch den Zulauf von Grundwasser andauern. Damit sich die Hohlräume früher stabilisieren, wird mit Leinewasser nachgeholfen. Eine zu installierende 1,5 Kilometer lange Wasserleitung wird das Wasser in den Untergrund leiten. Dort wird eine Salzlösung (Sole) entstehen, die die Hohlräume stabilisieren soll. Dass das 300 Meter mächtige Salzgebirge über dem früheren Abbaubereich einstürzen könnte, wird von Bergbauexperten ausgeschlossen. Das Wasser wird aus der Leine bei Banteln unterhalb des Sportplatzes entnommen. Die Rohre werden in den Rottebach gelegt, der Bachlauf wurde dafür extra ausgebaggert.

Joachim Fürther meint, dass in einem Vierteljahr mit der Bohrung in Eime begonnen werden kann. Auf welche Summe sich die Kosten der Bohrung und Verfüllung belaufen, ist nicht bekannt - das Unternehmen nennt keine Zahlen. „Es ist auf jeden Fall nicht billig, am kostenintensivsten ist auf jeden Fall die Bohrung“, sagt Fürther. Und die sei eine sehr anspruchsvolle Arbeit und erfordere viel Vorbereitung und Geschick. In Eime wird 700 Meter tief gebohrt und der Hohlraum muss genau getroffen werden. Deutschlandweit gibt es nur wenige Firmen, die sich auf solche Zielbohrungen spezialisiert haben.

Im Jahr 1921 wurde der Förderbetrieb des Bergwerkes „Frischglück“ in Eime eingestellt. Sechs Jahre später war vorgesehen, durch Zufluss von Grundwasser, die Hohlräume nach und nach schließen zu lassen. 1985 wurden die Schächte I



<sup>1</sup> Bericht der Leine und Deister Zeitung vom 20. Januar 2007:

und II noch einmal von Fachleuten befahren. Hier wurden Ausbrüche in den Schachtmauerwerken festgestellt, das Wasser lief ab. Später wurden sie mit Kies verfüllt, der mittlerweile abgesackt ist und neue Flächen verfüllt werden müssen. Spekulationen, dass es Verbindungsschächte zwischen Godenau und Eime gibt, widersprechen Experten. Auch werden keine Kriegsgüter vermutet, die möglicherweise nach dem Zweiten Weltkrieg hier hätten entsorgt werden können.